

ARBEITSBEGINN: „BRENNEREI NEXT GENERATION LAB“

Drei Projekte, dreizehn Köpfe



In der Alten Schnapsfabrik soll das Stipendiaten-Team bis zum 30. September Lösungen für Projekte aus der Wirtschaft entwickeln

Die Alte Schnapsfabrik in der Bremer Neustadt mausert sich zu einem Treffpunkt für Kreative. Mit dem Start des Stipendiatenmodells „Brennerei next generation lab“ hat sich jetzt ein junges Team vorgenommen, Projekten aus der hiesigen Wirtschaft neue Impulse zu geben

„Ein Ort, an dem es erlaubt ist, Ideen zu haben“ – so lautete eine der blumigen Formulierungen von Städteforscher Charles Landry vor wenigen Monaten anlässlich des Kick-offs der Bewerbungsphase für das Stipendiatenmodell „Brennerei next generation lab“ in der Alten Schnapsfabrik (Weser-Wirtschaft berichtete). Anfang April konnten nun die acht von der Jury ausgewählten Teilnehmer aus den Be-

reichen Architektur, Kommunikationsdesign, Kulturwissenschaften und digitale Medien ihre Arbeit aufnehmen. „Wir blicken auf ein sehr erfolgreiches Ausschreibungsverfahren zurück und haben mit unserer namhaften Jury aus dem erfreulich großen Bewerberfeld eine thematisch breite und internationale Auswahl treffen können“, erklärt Hans-Georg Tschupke, Abteilungsleiter Innovation der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH. Für die fachliche Leitung haben die Wirtschaftsförderer qualifizierte Experten aus Kreativwirtschaft und Wissenschaft gewinnen können – mit dem insgesamt dreizehnköpfigen Team sollen innovative Impulse für die Partner aus der Wirtschaft erarbeitet werden.

Bis zum 30. September 2013 werden sich die Teilnehmer drei Pro-

jekten widmen: So soll für den Bürgerparkverein ein Konzept zur Gewinnung neuer Unterstützerguppen für den Bürgerpark entwickelt werden. Mit dem IT-Unternehmen Hec GmbH werden neue Wege in der Unternehmenskommunikation erarbeitet und das Projekt in Zusammenarbeit mit der Only Glass GmbH befasst sich mit den Möglichkeiten und Herausforderungen für Architektur und Stadtplanung, die sich durch den Einsatz eines neu entwickelten Werkstoffes für Medienfassaden ergeben.

Dabei sollen nicht nur die Auftraggeber von neuen Ideen profitieren. Im Rahmen konkreter Aufgaben dürfen, so heißt es vonseiten der „Brennerei“, auch die Stipendiaten eine Professionalisierung ihrer Fähigkeiten erwarten